

X

M i t g l i e d e r - V o r t r a g

der Eva und Abel, was (Über Freimaurerei) Hilfe eines göttlich
geschaffenen Menschen - den Adam - der eigentliche Jehova-
Mensch ist.
von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Berlin, 2. Dezember 1904

Heute möchte ich einen kurzen Einblick geben in dasjenige, was man zusammenfaßt unter den verschiedenen Riten und Orden in der Freimaurerei, wie ich das auch schon besprochen habe. Es ist natürlich, daß ich nur das Allerwesentlichste der Freimaurerei Ihnen mitteilen kann, weil das Gebiet ein so umfassendes ist und weil so unendlich viel Unwesentliches an der Sache daranhängt.

Die Grundlage für das ganze Freimaurertum haben wir in der Legende von Hiram-Abif oder Adonai-Hiram. In jener Tempellegende, von der ich Ihnen bereits bei Gelegenheit der Besprechung des Rosenkreuzerordens manches gesagt habe, haben wir die Grundlage zu sehen. Lassen wir uns also die wesentlichen Züge dieser Tempellegende nochmals vor unserer Seele vorüberziehen. Das ganze, was man Geheimnis und Tendenz der Freimaurerei nennt, spricht sich in dieser Tempellegende aus.

Wir werden hingeführt auf eine Art von Genesis, von Abstammungslehre des Menschen. Einer der Elohim verband sich mit Eva, und aus dieser Ehe eines der göttlichen Schöpfer mit Eva ging Kain hervor. Dann schuf einer der Elohim - nämlich Jehova oder Adonai - den Adam, welcher vorzustellen ist als der ursprüngliche Mensch unserer dritten Wurzelrasse. Dieser Adam verband sich wieder mit Eva, und aus dieser Ehe ging Abel hervor. So haben wir im Ursprung des Menschengeschlechtes zwei Ausgangspunkte: Kain, den direkten Sprossen eines der Elohim und

der Eva, und Abel, welcher sozusagen mit Hilfe eines göttlich geschaffenen Menschen - des Adam - der eigentliche Jehova-Mensch ist.

Die ganze Auffassung, die der folgenden Schöpfungsgeschichte der Tempellegende zugrunde liegt, geht davon aus, daß Jehova eine Art von Feindschaft hat gegen alles, was von den anderen Elohim und ihren Sprossen - den Feuersöhnen - kommt; - so nennt man in der Tempellegende die Nachkommen des Kain -. Er stiftete Unfrieden zwischen Kain und seinem Geschlecht und Abel und seinem Geschlecht. Die Folge davon war, daß Kain den Abel tötete. Das ist die Urfeindschaft, die besteht bei denen, die als eine Art von Göttergabe ihr Dasein haben. Daß Abel Tiere opfert, Kain aber Früchte der Erde, das zeigt auch in der Bibel den Gegensatz zwischen dem Kainsgeschlecht und dem Abelgeschlecht. Kain muß durch schwere Arbeit der Erde abringen dasjenige, was notwendig ist für den Menschen. Abel nimmt das, was schon lebt, was schon vorbereitet ist zum Leben. Kains Geschlecht schafft sozusagen aus dem Unlebendigen das Lebendige. Abel nimmt das Lebendige, dem das Leben schon eingehaucht ist. Das Abel-Opfer ist Gott angenehm. Kains Opfer aber nicht.

So sehen wir, daß die zwei Arten von Menschheit in Kain und Abel charakterisiert werden. Die eine Art von Menschheit ist die, welche das von Gott Zubereitete nimmt, die andere Art - die freie Menschheit - ist die, welche den Grund beackert und Lebendiges dem Unlebendigen abzugewinnen sich müht. Als solche Kainssöhne sehen sich diejenigen an, welche diese Tempellegende verstehen und im Sinne dieser Legende leben. Vom Geschlechte Kains stammen die ab, welche die eigentlichen weltlichen Künste und Wissenschaften geschaffen haben. Von ihnen stammt auch Tubalkain, der eigentliche ursprüngliche Baumeister und Gott der Schmiede und Werkzeuge. Von ihm stammt ab jener Hiram Abif oder Adonai-Hiram, der Held der Tempellegende. Dieser Hiram wird be-

in der starren Form. Das ist das Wichtige. Die drei Gesellen ha-

rufen durch König Salomo, der durch seine Weisheit berühmt ist, also zum Geschlecht der Abelkinder gehört, die ihre Weisheit als Gabe der Götter eingeblöst bekommen haben. So haben wir am Hofe des Salomo den Gegensatz wieder erneuert. Salomo, der Weise, und Hiram, der freie Arbeiter, der seine Weisheit sich menschlich erarbeitet hat.

Salomo beruft an seinen Hof Balkis, die Königin von Saba, und als sie am Hofe erscheint, erblickt sie in ihm etwas wie eine Aura, etwas, was aus Gold und Edelsteinen besteht. Wie von den Göttern der Menschheit geschenkt, erscheint es monumentalhaft der Königin Balkis. Sie bewundert das große Werk, den Salomonischen Tempel. Sie will nun auch den Baumeister kennenlernen und lernt ihn auch kennen. Durch den bloßen Anblick lernt sie den ganzen Wert von Hiram kennen. Salomo faßt sogleich eine Art von Eifersucht auf Hiram, und diese steigt bis zu einem hohen Grade, als Balkis, die Königin, verlangt, daß man ihr alle Arbeiter vorführe, welche am Tempelbau sich beteiligt haben. Salomo erklärt es für unmöglich. Hiram dagegen steigt auf einen Hügel und macht das mystische T - Zeichen. Daraufhin strömen alle Arbeiter herbei, und der Wille der Königin ist erfüllt. Salomo faßt daher eine Abneigung gegen Hiram. Er ist deshalb abgeneigt, den Verfolgern des Hiram zu widerstreben, ihnen entgegenzutreten. Ein Maurer, ein syrischer Zimmermann und ein hebräischer Grubenarbeiter waren Hiram feindlich gesinnt. Diese drei Gesellen konnten von Hiram=Abif nicht das Meisterwort erfahren. Das ist dasjenige, was die Gesellen fähig gemacht hat, wirklich selbständig zu bauen. Dieses Meisterwort ist ein Geheimnis, das nur dem Fähigen zuteil wurde. Sie faßten daher den Entschluß, ihm etwas anzutun. Dazu fand sich Gelegenheit, als Hiram=Abif sein Meisterstück - das eherne Meer - gießen wollte. Die Bewegung des Wassers sollte in der Form festgehalten werden. Das bewegte Meer sollte lebendig kunstvoll festgehalten werden in der starren Form. Das ist das Wichtige. Die drei Gesellen ha-

ben sich verabredet, am Guß etwas zu machen, so daß das Metall, statt in die Form zu kommen, in der Umgebung herum sich verbreitete. Es wurde noch Feuer in den Guß hineingegossen, wodurch das Metall in die Luft sprühte und als Feuerregen unter furchtbarer Gewalt wieder herunterfiel. Hiram konnte da auch nichts machen. Aber plötzlich erscholl eine Stimme: Hiram, Hiram, Hiram! Diese Stimme forderte ihn auf, sich in das Feuer hineinzustürzen. Er tat es und sank immer tiefer, bis er in den Mittelpunkt hineingestürzt ist, wo der Ursprung des Feuers ist. Da traf er zwei Gestalten an: den Stammvater Tubalkain und Kain selbst. Tubalkain war bestrahlt von den Strahlen Luzifers, des Lichtengels. Nun übergab Tubalkain dem Hiram seinen Hammer; der hatte die Zauberkraft, das alles wieder herzustellen. Dann sagte er ihm: Du wirst einen Sohn haben, der wird ein Volk von Wissenden um sich haben, und du wirst Stammvater sein derer, die aus dem Feuer kommen, das weisheitsvoll und gedankenvoll macht.

Das eherne Meer wurde durch den Hammer wieder hergestellt. Er hatte dann die Königin Balkis wieder vor der Stadt getroffen. Sie wurde seine Gemahlin, aber er konnte die Eifersucht Salomos und die Rache der drei Gesellen nicht bannen. Nur retten konnte er noch das Dreieck, in dem das Meisterwort eingegraben war. Das versenkte er in einen tiefen Brunnen. Dann wurde er getötet und begraben, und auf seinem Grabe wurde ein Akazienzweig aufgehängt. Der Akazienzweig verriet das Grab dem Salomo. Man fand auch das Dreieck. Es wurde verschlossen und vergraben. Nur wenige (27) wissen das Wort; das erste Wort, das nach der Aufnahme fällt, sollte das neue Meisterwort sein. Das letzte Meisterwort ist dasjenige, welches das der Freimaurer gewesen ist. Sie führen ihren Ursprung mit einem gewissen Recht auf diese Tempellegende zurück. Sie führen ihn in jene alten Tage zurück, in denen der König Salomo den Tempel auferbaut hat als bleibendes Denkmal dessen, was in der fünften Wurzelrasse vor sich geht.

Nun müssen wir verstehen, was in der Freimaurerei erworben, für die Menschheit gelernt werden kann. Das ist nicht so leicht. Mancher, der etwas erfährt von den komplizierten Einweihungsriten der Freimaurerei, mag sich fragen: Ist das nicht etwas ungemein Triviales und Lappalienhaftes, was da vorgeht als Einweihungszeremonie?

Ich will Ihnen jetzt den Ritus bei der Johannesmaurerei vorführen. Denken Sie sich, es hätte sich jemand entschlossen, Johannes-Maurer zu werden. Es gibt da drei Grade. Lehrling, Geselle und Meister. Nach diesen drei Graden beginnen die höheren Grade, welche in die okkulten Erkenntnisse hineinführen. Ich will Ihnen nun schildern, wie jemand über die Stufe des Lehrlingtums hinauskommt. Wenn er zum ersten Mal in den Freimaurertempel geführt wird, dann wird er von dem Bruder Aufseher in ein dunkles, finsternes Gemach geführt. Da wird er einige Minuten allein gelassen, wo er sich seinen Gedanken zu überlassen hat. Dann wird ihm alles, was er an Gold, Silber und anderen Metallen hat, abgenommen. Dann wird ihm am Knie das Kleid aufgerissen, dann am linken Fuß der Absatz abgetreten. In diesem Zustande wird er in ein anderes Gemach geführt, wo andere Freimaurer versammelt sind. Dann wird ihm eine Schnur um den Hals gehängt, und nachdem ihm seine Brust entblößt worden ist, wird ihm ein gezücktes Schwert vor die Brust gehalten. In diesem Zustand tritt er vor den Meister. Der Meister fragt ihn, ob er noch dabei beharren will, aufgenommen zu werden. Dann wird er noch in ernster Weise ermahnt, und in der weiteren Vorbereitung wird ihm die Bedeutung des Absatzabtretens erklärt und so weiter. - Drei Dinge soll er abstreifen. Hat er diese drei Dinge an sich, so kann er niemals Freimaurer werden. Hast du irgendeinen Grad von Neugierde auf etwas, so verlasse sofort das Haus! Als zweites wird ihm gesagt: Scheust du dich, all diese (deine?) Fehler und Mängel zu erkennen, so verlasse sofort das Haus! Und als drittes wird ihm gesagt: Kannst du dich nicht aufschwingen

dazu, über alle Ungleichheiten der Menschen hinwegzuschauen, so verlasse sofort das Haus! Diese drei Dinge werden von jedem auf das strengste gefordert.

Wer sich genügend damit beschäftigt und an sich gearbeitet hat, der wird frei von Neugierde, bekommt den Willen zur Selbsterkenntnis und die Anerkennung absoluter Gleichheit aller Menschen. Dann wird ein Rahmen vor ihn gehalten, und durch diesen Rahmen wird er durchgeworfen. Dabei wird ein ungeahntes Geräusch erzeugt, so daß er mit recht schlimmen Gefühlen durch den Rahmen durchsegelt. Dann wird ihm zugerufen, daß er in die Hölle fällt. In dem Augenblick, wo er niederfällt, wird eine Falltür fallen gelassen, so daß er die Suggestion hat, als wenn er in einer ganz merkwürdigen Umgebung wäre. Es wird ihm dann eine kleine Einritzung in die Hand gemacht, so daß Blut herausfließt. In der gleichen Zeit werden gruselige Laute von den Umstehenden produziert, so daß er die Meinung bekommt, als ob er viel Blut verliere. Dann kommen drei Hammerschläge des Meisters. Das, was er innerhalb der Loge nach diesem Zeitpunkt hört, muß er in strengster Weise als Geheimnis betrachten. Würde er etwas verraten, dann verwandelt sich seine Zugehörigkeit wie der Trank, der ihm gereicht wird. Der Trunk ist in einem kunstvollen Gefäß, so daß er einerseits süß und durch die Drehung des Gefäßes bitter werden kann. Das sollte symbolisieren, wie die Wirkung für ihn werden kann. Nachdem dieses geschehen ist, wird er vor eine Treppe geführt. Das geschieht in einem Raum, der nur spärlich erhellt wird. Diese Treppe ist so eingerichtet, daß sie sich zu gleicher Zeit bewegt, so daß man glaubt, recht tief hinuntergestiegen zu sein, während man in Wirklichkeit ganz wenig hinuntergestiegen ist. Ebenso ist es, wenn er fällt. Er fällt nur wenig, glaubt aber, in einen tiefen Brunnen gefallen zu sein. Wenn er da ist, wird ihm angezeigt, daß das eine wichtige Etappe für ihn ist. Außerdem werden ihm vor der Treppe seine Augen verbunden. Dann werden von dem Bruder Aufseher die Worte zu

ihm gesprochen: Findest du dich noch würdig, in die Freimaurerei einzutreten? Wenn er bei seinem Entschluß bleibt, so wird er gefragt: Was erwartest du von dem Eintritt? Er hat zu antworten: Licht. - Die Binde wird ihm dann abgenommen, und er befindet sich in einem erhellten Raum. Nun kommt die Grundfrage: Kennst du den Meister? Er antwortet: Er hat eine gelbe Jacke und eine blaue Hose. - Mit der blauen Hose ist die Stellung gemeint. Dann erhält er die drei Signaturen der Lehrlingschaft: Zeichen, Griff und Wort. Das Zeichen ist ein Symbol, in ähnlicher Weise wie die okkulten Zeichen. Der Griff besteht darin, daß ihm gezeigt wird, wie er die Menschen zu begrüßen hat; indem er die Hand des anderen ergreift, drückt er mit dem Daumen einen Teil des Zeigefingers, der unmittelbar an dem Handgelenk anliegt. Die Griffe sind anders beim Gesellen und anders beim Meister. Das Wort ist auch je nach der Stufe verschieden. Es kommt mir nicht zu, die Worte zu sagen.

Dann ist der Betreffende zur Lehrlingschaft zugelassen. Er wird noch gefragt beim Eintritt in die Lehrlingschaft: Wie alt bist du? Er antwortet: Noch nicht sieben Jahre. - Er muß noch sieben Jahre der Lehrlingschaft durchmachen, und dann geht es weiter zum Gesellengrad. Wenn jemand so weit ist, daß er zur Meisterschaft aufrücken kann, ist die Einweihung schwieriger. Das Wesentliche ist aber, daß das, was in der Tempellegende enthalten ist, an dem Betreffenden wirklich vollzogen wird. Der, welcher Meister werden will, wird in eines der Gemächer der Loge geführt. In einem Sarge liegt ein Bruder oder eine Puppe. Der, welcher Meister werden will, wird hineingelegt und hat nun das Schicksal des Königs Hiram durchzumachen. Dann werden ihm Zeichen, Griff und Wort mitgeteilt. Als Wort dasjenige Wort, das bei der Auffindung des Leichnams als Meisterwort gesprochen worden ist. Die Erkennungszeichen bei dem Meister sind ungeheuer kompliziert. Das Erkennen geschieht durch viele Formen und Bewegungen. Die "Kinder der Witwe" nennen sich die Freimaurer-

Meister. Dieses leiten sie unmittelbar ab von den Manichäern. Ich werde noch zu sprechen haben über den Zusammenhang des Manichäertums mit den Freimaurern.

Die Aufgabe der Freimaurerei hängt zusammen mit der ganzen Aufgabe unserer fünften Wurzelrasse. Nun können Sie natürlich von dem Standpunkt eines heutigen rationalistischen Menschen alles, was über die Einweihung eines Lehrlings gesagt worden ist, die verschiedenen Handlungen und Zeremonien, wie Firlefanz, Maskerade und Komödie auffassen. Aber das ist es nicht. Alle Dinge, die ich gesagt habe, sind Vorgänge äußerlich und symbolisch, aber in einer gewissen Beziehung sind das Abbilder von alten okkulten Vorgängen, die sich in den Mysterien vollzogen haben, und zwar auf dem astralen Plan. Solche Vorgänge also, wie sie sich symbolisch bei den Freimaurern vollziehen, vollzogen sich in den Mysterientempeln auf dem astralen Plan. Auch die Meister-Einweihung, das Hineinlegen in den Sarg und so weiter, ist tatsächlich etwas, was sich auf dem höheren Plane abspielt. Das vollzieht sich aber bloß im Symbol in der Freimaurerei. Man kann fragen: Wozu denn das? Die Freimaurerei ist bestimmt, auf dem physischen Plane zu arbeiten, aber das Bewußtsein aufrecht zu erhalten, den Zusammenhang mit den höheren Welten. Es ist ein Unterschied, ob Sie in einer Gemeinschaft sind, die etwas gibt auf Symbole, die zu einer höheren Gemeinschaft führen. Der gewöhnliche Mensch hat vielleicht keine anderen Gedanken als der Freimaurer. Aber der Maurer hat andere Gefühle. Das Gefühl ist mit den Vorgängen verbunden, und es ist nicht gleichgültig, ob eine solche Empfindung, ein solches Gefühl da war oder nicht. Eine solche Empfindung entspricht einem gewissen Rhythmus auf dem astralen Plan. Der Mensch soll nichts anderes an sich haben, als was er wirklich ist. Eine Empfindung davon haben, ist aber wichtig und wesentlich für denjenigen, der schon auf das Bedeutungsvolle der Symbolik aufmerksam gemacht wurde. Er soll auch eine bleibende Erinnerung an das Zerreißen der Beinkleider am

Knie haben. Er soll daran denken, daß er sich so hineinstellen soll, als wenn er ganz nackt vor die Menschheit hintreten soll. Es soll eine bleibende Erinnerung da sein. Ebenso das Abtreten des Absatzes, der Ferse. Es soll ihn daran erinnern, daß, obgleich er stark sein wird in der Maurerei, er doch noch eine Achillesferse hat. Alle folgenden Handlungen haben im Grunde genommen eine solche Bedeutung, vor allen Dingen das im Zusammenhangsein mit jenem unheimlichen Gefühl, das hervorgerufen wird, wenn auf die Brust unmittelbar ein scharf geschliffenes Schwert gehalten wird. Das ist ein Gefühl, welches durch längere Zeit hindurch sich zu einer Suggestion verdichtet, so daß er sich erinnert in wichtigen Momenten, daß er eine Art von Kaltblütigkeit haben soll. Kaltblütigkeit soll suggeriert werden. Die volle Verantwortung übernehmen für das, was man tut, soll dadurch symbolisiert werden, daß man ihm eine Schnur um den Hals legt, die immer zusammengezogen werden kann. Die Geistesgegenwart soll suggeriert werden dadurch, daß gewisse Prozeduren in Begleitung mit Poltern, mit Treppenhinunterwerfen hervorgerufen werden. Das sind gewisse Vorgänge, die in den Mysterien aber ganz anders vollzogen werden, weil sie sich im Astralraum vollziehen. Der Lehrling muß nun einen Eid leisten. Alles ist da schauerlich, finster, der Raum nur mit einigen Flämmchen beleuchtet. Diesen Eid bitte ich, in seiner ganzen Tragweite sich vorzuhalten: "Ich schwöre, daß ich nichts von dem Worte, dem Zeichen, dem Griffe, noch jemals verraten werde von dem, was mir von diesem Zeitpunkt ab innerhalb dieser Loge mitgeteilt wird. Sollte ich etwas verraten, so gestatte ich jedem der Brüder, der etwas davon erfährt, mir die Kehle durchzuschneiden." Das ist der Schwur, den die Lehrlinge leisten. Noch furchtbarer ist der Gesellenschwur, der gestattet, die Brust aufzureißen, das Herz herauszureißen und den Vögeln vorzuwerfen. Der Schwur des Meisters ist so schauerlich, daß er nicht wiederholt werden kann.

Diese Dinge sind dazu da, einen gewissen Rhythmus hervorzurufen. Spielen sich diese Schwingungen auch nicht im Astralen ab, so werden dem Astralkörper dadurch doch bestimmte Schwingungen mitgeteilt, die im Astralen dann ein bestimmtes Gefüge haben. Das hat dann etwas Bestimmtes zur Folge, nämlich daß der Geist des Menschen in einer bestimmten intuitiven Weise beeinflusst wird. Diese Beeinflussung des Geistes in intuitiver Weise, die war in den alten Zeiten in der Freimaurerei wirklich vorhanden. Die Freimaurerei ist wirklich uralt, und der eigentliche Zweck der Freimaurerei war, zu bauen. Die Freimaurer waren in alten Zeiten wirklich Maurer. Sie verrichteten alles das, was zur Maurerei gehört. Sie waren die Tempelbauer, die Erbauer der öffentlichen Gebäude in Griechenland. In Griechenland nannte man sie Dionysos (?). Das waren diejenigen, die im Dienste des Dionysos Tempel und öffentliche Gebäude erbauten. In Ägypten waren es die Pyramiden-Erbauer, im alten römischen Reich die Erbauer von Städten. Im Mittelalter waren es die Erbauer von Domen und Kathedralen. Sie bauten vom dreizehnten Jahrhundert ab unabhängig von den verschiedenen Kirchen auch andere Gebäude. Seit jener Zeit kam dann erst der Ausdruck Freimaurer auf. Vorher waren sie im Dienste der religiösen Gemeinschaften. Sie waren eigentlich die Baumeister.

Gehen wir von dem Gedanken aus, daß sie die Erbauer der Pyramiden, der Mysterientempel, die Erbauer der Kirchen waren. Nun werden Sie sich leicht überzeugen können - namentlich wenn Sie Vitruv lesen -, daß die Art und Weise, wie man ehemals studierte die Baukunst, ganz verschieden war von der unsrigen. Man studierte nicht wie heute, so daß man die Dinge errechnete. Was man übermittelte bekam, waren bestimmte Intuitionen, die durch Symbole ausgedrückt waren. Wenn Sie im "Luzifer" nachlesen, wie die Lemurier bauten, wie sie es sozusagen im Griff hatten, dann bekommen Sie eine Ahnung davon, wie damals gebaut wurde. Es war eine Vorstufe. Was damals gebaut wurde, das kann man nicht mehr

nachmachen. Staunend und bewundernd stehen wir vor chinesischen Bauten, vor Bauten der Babylonier und Assyrer, und man weiß, daß sie die Mathematik unserer Zeit nicht gekannt haben. Wir haben das wunderbare Werk der Ingenieurkunst in dem Mörissee in Ägypten. Das ist ein See, der gebaut wurde, um das Wasser aufzufangen, wenn man es brauchte, durch künstliche Kanäle über das Land hinzuleiten. Es ist nicht mit unserer heutigen Ingenieurkunst gebaut worden. Auch die wunderbare Akustik, die in die alten Bauten hineingebaut worden ist, konnte man ausführen in einer Weise, wie die heutige Baukunst es noch nicht wieder kann.

Diese ganze Bauart stand in einem gewissen Verhältnis zu der Erkenntnis des ganzen Weltalls. Wenn Sie die ägyptischen Pyramiden nehmen und ihre Abmessungen ins Auge fassen, wenn Sie die Höhe und Breite nehmen, so stehen sie im Zusammenhang mit gewissen Abmessungen zum Himmelsraum, mit Sternenentfernungen im Himmelsraum. Die ganze Konfiguration des Himmelsraums wurde nachgebildet in solchen Gebäuden. Es war ein Zusammenhang des einzelnen Baues mit dem großen Himmelsdom. Jener geheimnisvolle Rhythmus, der sich in der Welt so monumental ausdrückt, wenn wir das, was sich uns im Sternenanblick darbietet, nicht bloß mit sinnlichen Augen sehen, sondern mit dem intuitiven Blick, der sich den höheren Verhältnissen, den rhythmischen Verhältnissen eröffnet, so haben wir das, was die ursprünglichen Baumeister hineinbauten. Sie bauten das hinein, weil sie aus dem Weltenall heraus bauten.

Etwas von dieser Art und Weise in bezug auf die Baukunst wird da vermittelt. Es ist ähnlich so, wie gewisse wilde Völker einen ganz bestimmten Unterricht erhalten haben in ärztlicher Kunst, der anderer Art war als der unsrige. Unser Unterricht ist Verstandesunterricht. Bei den wilden Völkerschaften wird der Arzt nicht so ausgebildet wie bei uns, sondern dadurch, daß bestimmte okkulte Kräfte bei ihm ausgebildet werden. Er muß sich einer körperlichen Zucht unterwerfen, die für nervöse und wehle-

dige Menschen unserer Kultur sich wie etwas Schauderhaftes annimmt. Sie erzieht in ihm Unempfindlichkeit von Lust und Schmerz, und wer unempfindlich ist gegenüber diesen, der hat zugleich okkulte Kräfte in sich entwickelt. Die ursprüngliche Größe in der Ausbildung des Astralkörpers war imstande, zu jener großen Kraft hinzuführen, die man als die eigentliche königliche Kunst bezeichnet hat. Auch die Sprache ist den griechischen Symbolen der Himmelsabmessung entnommen.

So bekommen Sie einen Begriff von dem, was Freimaurerei war, und Sie werden einsehen, daß sie entwachsen mußte ihrer eigentlichen Aufgabe. Sie hat ihre Bedeutung verlieren müssen in dem Maße, als die Welt rationalistisch wurde. Ihre Bedeutung hat sie gehabt in der Zeit, als die vierte Wurzelrasse noch entwickelt wurde. Die fünfte Wurzelrasse brachte es mit sich, daß die Maurerei ihre Bedeutung verlor. Jetzt sind die Freimaurer nicht mehr Maurer. Alle können jetzt aufgenommen werden. Für die Okkultisten haben die Symbole eine reale Bedeutung. Das Symbol, das bloß Symbol ist, bloß Abbild ist, hat keine Bedeutung. Nur das, was eine Wirklichkeit werden kann, was in Kraft übergehen kann, ist ein wirkliches Symbol. Wenn ein Symbol auf den Geistesmenschen so wirkt, daß dadurch intuitive Kräfte freiwerden, so ist es ein wirkliches Symbol. Heute sagen die Maurer, wir haben Symbole, die bedeuten das und das. Sie verstehen das verstandesmäßig. Ein uraltes Symbol ist aber ein solches, das den Willen des Menschen ergreift und auf den Astralkörper übergeht.

In dem Maße, als die Kultur Verstandeskultur geworden ist, hat die Freimaurerei diese tiefere Kenntnis verloren. Von weiterem und von Beziehungen zu manchem anderen werden wir noch sprechen. Wir sprechen von Hochgraden bis zu neunzig, ja sechsundneunzig Graden, die erst beim vierten Grad beginnen. Da ist etwas geblieben als eine Art von Bodensatz, was man die Royal Arch nennt, die es auch heute noch in der Freimaurerei gibt. Über diese Lichtseiten und einige Schattenseiten wollen wir dann noch sprechen.